F. Louis Mora, Porträt

In der Ausstellung der „Academy“ begegneten wir auch diesmal John H. Fry, dessen Gemälde „Fäden des Lebens“ wieder in schöner Weise seinen auf klassischen Idealen beruhenden Stil zur Geltung brachte. Es ist eine sehr edel gehaltene Komposition, die die weibliche Figur in großer Vollendung und Reinheit der Form zeigt. Die Porträtmaler William M. Chase, Alphonse Jongers, Irving C. Wiles waren durch gediegene Arbeiten vertreten, die die Individualität der Künstler sowohl als der dargestellten Personen charakterisierten.

Chases in kühner Technik gehaltene Bilder, die strenges Studium alter Meister mit moderner Auffassung vereinigen und dabei besonders in Haltung und Komposition vollständig die Eigentümlichkeiten des Amerikanertums individualisieren, habe ich in früheren Aufsätzen illustriert. Seine Porträte junger Damen und Kinder besonders sind sehr prägnant amerikanisch. Auch Jongers schmelzvolle, zart gehaltene Bildnisse sind schon früher besprochen worden. Wiles bringt sehr elegante Porträte aus der Gesellschaft. Die „Träumerei“ von Louis Loeb muß auch noch hervorgehoben werden. Loeb versteht in gebrochenen Tönen sehr malerische und poetische Wirkungen zu erzielen.

In der Landschaft war recht viel Rühmenswertes vorhanden. Den Preis für das beste Landschaftsbild der Ausstellung (Webb-Preis) erhielt in der Ausstellung der „American Artists“ Edward W. Redfield für eine Delaware-Landschaft. In der „Academy“ wurde die Iness-Medaille (für die beste Landschaft) J. Alden Weir zu teil. Im ganzen ragten wieder besonders die Vertreter der „Tonal school“ hervor, die, wie früher bemerkt, die amerikanische Stimmungsmalerei repräsentiert und von den Malern von Barbizon beeinflußt ist.